Parcours durchs Uniklinikum

Es ist bereits die vierte
Kooperation zwischen der
TanzArt ostwest und dem
Uniklinikum. Nach den Site
Specific Performances in der
alten Orthopädie und dem
Treppenhaus der Chirurgie
gab es am Sonntag eine
Performance von Tänzer und
Choreograf Paolo Fossa und
Schauspielerin Esra Schreier.

Von Dagmar Klein

Kunstbeauftragte Dr. Susanne Ließegang freute sich, so viele Gäste im Foyer des Klinikhauptgebäudes begrüßen zu können. Sie betonte noch einmal ihren Ansatz, dass auch ein Krankenhaus ein Ort der Kultur sei und die Kunst nur eine andere Möglichkeit des Umgangs biete. Ballettdirektor Tarek Assam betonte die Intention des TanzArt-ostwest-Festivals mit Site Specific Performances »aus dem Elfenbeinturm des Theaters hinaus in die Stadt zu gehen.«

Paolo Fossa ist auch Trainingsleiter der Tanzcompagnie Gießen. Bei früheren TanzArt-Festivals ist er als Tänzer und Performer hervorgetreten,. Auch Esra Schreier ist eine »bewegungsaffine Schauspielerin«, wie Assam sagte. Besucher des Stadttheaters konnten sie hier ganz von nahem erleben, nicht nur als beeindruckende Sprecherin, auch als Instrumentalistin und Sängerin. Es gab Szenen zwischen den beiden Performern, in denen kaum erkennbar war, dass sie keine Tänzerin ist. Außerdem stammen einige der vorgetragenen Texte von ihr.

Was erleben und erleiden Menschen im Krankenhaus, diese Frage stellten die beiden sich und dem Publikum. »Der Arzt hat mir die Bilder gezeigt. Da können Sie den Herd



Der Ausgangspunkt der Performance befindet sich an der Wegweisertafel im Foyer. Auf dem Hocker sitzt Paolo Fossa, hinten geht Esra Schreier mit der Melodica vorbei. (Foto: dkl)

erkennen.« Das klingt nach Diagnose. Die beiden tasten und fühlen an ihren Körpern entlang, ist der Knoten fühlbar? Fossa eilt in den langen Flur voran und kommt wankend, fallend, kriechend wieder zurück. Verzweiflung pur. Der Flur wirkt plötzlich unermesslich lang, als komme man nie an sein Ende.

Zu Tränen gerührt

Doch es geht weiter, im Vorraum der Geburtshilflichen Stationen ist plötzlich Schreier von Angst erfüllt, wirft verzweifelte Blicke um sich, sucht Halt bei ihm, schreit,

läuft weg. Dann nutzen die beiden die neu gehängten Licht-Fotografien an den Wänden und ziehen Luftlinien von den Lichtpunkten zu den Menschen. Es entsteht ein imaginäres Netz zwischen Universum und Erde, das dem leidenden Menschen wieder Halt gibt.

Eine unglaublich intensive Performance, die manche zu Tränen rührte. Und eine faszinierende Verbindung zwischen Poesie, Darstellung und Tanz. Die beiden waren am Ende erschöpft und glücklich. Das Publikum applaudierte herzlich.

★ Heute (5. Juni) noch einmal zu erleben um 14.30 Uhr im Universitätsklinikum, Treffpunkt Foyer am Haupteingang, Eintritt frei.